

Zivilschutz in der Landwirtschaft

Autor(en): **Blaser, Ueli**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zivilschutz = Protection civile = Protezione civile**

Band (Jahr): **29 (1982)**

Heft 6

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-367047>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zivilschutz in der Landwirtschaft

Ueli Blaser, Zivilschutzstellenleiter, Langnau i. E.

Es ist kein Zufall, dass sich die Zivilschutzorganisation Langnau im Emmental BE an der Oberemmentalischen Gewerbe- und Landwirtschaftsausstellung 1982 (OGA – 12. bis 20. Juni 1982) engagiert. Gerade die landwirtschaftliche Bevölkerung ebenso in die Schutzorganisation zu integrieren wie die Dorfbevölkerung, erwies sich in der Vergangenheit gesamtschweizerisch als problematisch. Die Lösung dieser Probleme kann nur in fruchtbarer Zusammenarbeit zwischen dem Bauernstand und den Verantwortlichen der örtlichen Zivilschutzorganisationen gefunden werden. Die Zivilschutzorganisation Langnau i. E. glaubt, hier einen gangbaren Weg gefunden zu haben.

Gemessen am schweizerischen Mittel zählt die Zivilschutzorganisation (ZSO) Langnau im Emmental zu den fortschrittlicheren Gemeinden. Dies trifft namentlich auf die baulichen Erfordernisse zu. Mit einem modern ausgebauten Ortskommandoposten Typ I, dem eine Sanitätshilfsstelle (128 Liegestellen) angegliedert ist, verfügt die ZSO über eine gute Führungsbasis. Ferner sind zwei Bereitstellungsanlagen, zwei Sanitätsposten und zwei Quartierkommandoposten sowie sechs Betriebsschutzorganisationen feste Bestandteile der Organisation. Zivilschutztaktisch stellt die Gemeinde Langnau i. E. mit ihrer geographischen Lage und der schwierigen Topographie grosse Anforderungen an die personellen und materiellen Mittel. Es gilt, sowohl der bäuerlichen Bevölkerung in den für das Emmental typischen Streusiedelungen als auch der Dorfbevölkerung einen sicheren Schutz angedeihen zu lassen. Um dieser hohen Anforderung gerecht zu werden, strebt die ZSO Langnau i. E. das Gespräch mit den Aussenbezirken im aufklärenden Sinne an. Eine besonders gute Gelegenheit zu solchen Gesprächen bietet die OGA, an der die ZSO nun zum zweitenmal mit einem eigenen Stand vertreten ist.

Das Problem

Nicht erst seit gestern ist der Landwirt bei kriegerischen Auseinandersetzungen auf sich selbst gestellt. Diesem Missstand entgegenzutreten, ist eine nicht unwichtige Aufgabe des Zivilschutzes, abgesehen von den übrigen Aufgaben, die sich einer Schutzorga-

nisation stellen werden. Langnau kann der Dorfbevölkerung bereits heute ein hohes Mass an Schutzmöglichkeiten anbieten. So stehen heute für 75% der Einwohner (inkl. Aussenbezirke) belüftete Schutzplätze zur Verfügung. Die restlichen 25% können vorläufig noch in behelfsmässigen Schutzräumen untergebracht werden. Die Gemeinde stellt auch für die bäuerliche Bevölkerung einen Schutzplatz bereit. Nicht ganz unproblematisch

erweist sich indessen der Bezug dieser Schutzplätze. Man muss sich dabei vorstellen, dass die Menschen aus den Einzelhofstiedlungen zum zugewiesenen Schutzraum im Dorf ziehen müssten. Somit ist mit einer grösseren Bevölkerungsverschiebung zu rechnen.

Die Lösung

Während für die Langnauer Dorfbevölkerung Schutzplätze fest zugewie-

2 Typische Emmentaler Landschaft: der Bauernhof Bärauboden in der Gemeinde Langnau i. E.



(Bild: Jakob Menolfi, Langnau i. E.)

Zivilschutz 682



1 Bäuerliche Mehrzweckgruppen der ZSO Langnau: das Hauptgewicht wird auf die Massnahmen zum Eigenschutz gelegt.

(Bild: Ueli Blaser)



Zivilschutz 682

sen sind, wird die bäuerliche Bevölkerung nicht in einen Schutzplatz beordert, sondern an mehreren Fixpunkten zusammengezogen. Das Konzept der ZSO Langnau i. E. sieht vor, diese Personen mit requirierten Fahrzeugen an die für sie vorgesehenen Schutzplätze zu verschieben. Diese Lösung drängte sich deshalb auf, weil die Anfahrt mit Privatfahrzeugen unweigerlich zu einem Verkehrschaos im Dorf führen würde. Es hat sich gezeigt, dass dieses Vorgehen noch weitere Vorteile, namentlich in der Aufbauphase der Organisation bietet. Werden beispielsweise neue Schutzraumbauten realisiert, erfordert dies eine Anpassung der Zuweisungspunkte (Zupla). Damit verbunden ist ein grosser Aufwand an administrativen Arbeiten. Demgegenüber kann die sonst schutzlose Bevölkerung der Aussenbezirke auch bei Änderungen im Schutzraumangebot nach wie vor am ausgemerkten Fixpunkt gemeldet werden. Das Verhalten im Falle eines Schutzraumbezuges bedarf für die Bevölkerung der Aussenbezirke keiner Anpassung.

Ja, aber...

Nur zu oft hört man in bäuerlichen Kreisen, dass sich Landwirte unter keinen Umständen in einen Schutzraum begeben würden. Der Bauer gehöre zu seinem Vieh und nicht in den Bunker. In der Tat können sich einige Bauern nicht vorstellen, ihren Hof, gerade in Notzeiten, zu verlassen und damit ihre Tiere dem Schicksal zu überlassen. Im Stiche lassen will die Zivilschutzorganisation Langnau ihre Bauern nicht. In Langnau i. E. bemüht man sich, den Aussenbezirken beim Aufbau von selbständigen Mehrzweckgruppen im Sinne von Selbsthilforganisationen zu dienen. Die Angehörigen solcher Mehrzweckgruppen werden von der ZSO ausgebildet. Dabei wird ein Hauptgewicht auf die Massnahmen zum Eigenschutz gelegt. Die Einsatzbefehle laufen ausschliesslich über den Ortsleitungsstab, der in ständiger telefonischer Verbindung mit diesen Mehrzweckgruppen steht. Dies bietet Gewähr dafür, dass die Einsätze koordiniert ablaufen. Ein wichtiger Faktor, den es ebenfalls zu berücksichtigen gilt, ist die Tatsache, dass auch in Ausnahmesituationen die landwirtschaftlichen Betriebe aufrechterhalten werden müssen. Die Koordination der Arbeitseinsätze obliegt der Kommission für landwirtschaftlichen Arbeitseinsatz, die den erforderlichen Personalbedarf ebenfalls aus diesen Mehrzweckgruppen deckt.

45